

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 21

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tisch alles unter dem Durchschnitt liegt; ein Mittelwert kann doch nicht gleichzeitig die obere Grenze sein. Red. ZB, cb.)

Weitere interessante Feststellungen ergeben sich, wenn man den Umfang des Wissens nicht lediglich an den beruflichen Qualifikationen misst. Es ist ohne weiteres einsichtig, dass die Mehrheit jener Leute mit dem niedrigsten Wissensniveau weniger als fünf Jahre bei den Eisenwerken waren. Auch bezüglich der Verteilung auf die Geschlechter kam die Erhebung zum erwarteten Ergebnis: Die Frauen waren sowohl über ihren eigenen Arbeitsplatz als auch über die Eisenwerke insgesamt erheblich weniger informiert als

«Geschäftspolitik braucht man mit den Arbeitern nicht zu diskutieren; sie verstehen doch nichts davon»

die Männer. Der Anteil der Frauen in der Gruppe mit dem geringsten Wissen ist eineinhalbmal bis zweimal höher als der entsprechende Anteil der Männer.

Interessant ist die Frage, ob Leute mit aufsteigender Karriere stärker interessiert und besser informiert sind als andere. Als aufsteigend bezeichnen die Ermittler eine Karriere dann, wenn sie vom ersten bezahlten Anstellungsverhältnis bis zur gegenwärtigen Stellung zu komplizierterer Arbeit mit höheren Anforderungen und grösserem Anteil an Organisation geführt hat. Es zeigte sich hier, dass der Trend der Karriere keinerlei Einfluss auf die Vertrautheit mit dem Arbeitsplatz hat.

Die hier umrissenen Ergebnisse der Erhebung lassen als erstes erkennen, dass es beträchtlich mehr Wissen und Informiertheit bei den Arbeitern braucht, um auch nur ein realistisches Ausmass an Betriebsdemokratie zu ermöglichen, und dieses ist bescheidener als man gemeinhin annimmt. Um das zu erreichen, muss man herausfinden, warum eine verhältnismässig grosse Menge von Information, die für die Arbeiter bestimmt ist, verloren geht. Bei dieser Angelegenheit spielen mit Sicherheit Methode und Form der Information eine Rolle, aber noch stärker ins Gewicht fällt die Tatsache, dass der Arbeiter sich nur jenes Wissen aneignet, das er braucht und das etwas mit den Anforderungen zu tun hat, die er einsieht. Obwohl der Prozess zweifellos damit beginnen muss, dass man das Bedürfnis nach Wissen weckt, besteht somit die wichtigste Voraussetzung darin, dass die Arbeiter in die Lage versetzt werden, das erworbene Wissen im Betrieb zu nützen. Sie müssen aktiv

«Simplifizierende Theorie: Der Betrieb gehört uns»

teilnehmen an der Entwicklung der persönlichen und materiellen Anforderungen ihrer Arbeit und ihrer Arbeitsbedingungen. Mit andern Worten: Sie müssen befähigt werden, innerhalb der angemessenen Grenzen Entscheidungen über die Formung ihrer Welt im Unternehmen zu treffen.

Aber lässt sich das beim gegenwärtigen Wissensniveau verwirklichen? Obwohl notwendiges Wis-

sen und die Praxis von Betriebsdemokratie untrennbar miteinander verbunden sind, gebührt der Vorrang doch unzweifelhaft der praktischen Nutzbarmachung des Wissens.

Gleichzeitig muss freilich auch die Wissensvermehrung erleichtert werden. Wir dürfen die Tatsache nicht vergessen, schreibt Frau Aladar Mod, dass ein Grossteil der Arbeiter unter schwierigen Bedingungen lebt. Da die Hebung des kulturellen Niveaus und die Erweiterung des Arbeiterhorizonts ein Anliegen der gesamten Gesellschaft ist, sollte die Gesellschaft diese Anstrengung unterstützen. Welche Form diese Hilfe am besten haben sollte, ist experimentell und ausgedehnt auszuarbeiten, damit man den komplexen Bedingungen des Lebens gerecht werden kann. Wir müssen uns darüber klar werden, wer grösseres Wissen haben soll, und vor allem auch wozu, und wie das alles auf bestmögliche Weise zu bewerkstelligen sei. Das ist die Voraussetzung dafür, dass die Arbeiter ihre Eigentumsrechte aktiv ausüben können, was im Rahmen von Betriebsdemokratie am besten getan werden könnte. ■

Der Kommentar

Der Beitrag von Csaba Vertes in «Figyelő» macht überaus deutlich, was man in Ländern, in denen die Arbeiterklasse formell Eigentümer der Betriebe ist, unter Mitbestimmung nicht versteht. Nämlich noch lange nicht das, was man im Westen als Minimalforderungen für Mitsprache der Belegschaften vorbringt.

Hierbei sind folgende Feststellungen von besonderem Interesse:

- *Der Autor spricht ausgesprochen nicht über irgendwelche Betriebsdemokratie bestehender Art; sein Plädoyer gilt der Schaffung von Voraussetzungen zur Einführung einer überaus beschränkten Arbeitermitsprache.*

- *Ein solches Eintreten für Bestrebungen in Richtung auf Vorbedingungen zur Betriebsdemokratie ist heute innerhalb des sowjetischen Lagers nur in Ungarn und Polen überhaupt denkbar. In der Sowjetunion und in den Ländern mit grösserer Angleichung an ihr Gesellschaftsmodell darf man so etwas schon gar nicht vorschlagen.*

- *Beim Aufzählen der Hindernisse zur Einführung von Mitbestimmung wendet sich der Autor gegen Vorstellungen, die von westlichen Modellen inspiriert sind. Für sozialistische Verhältnisse gehen solche «extremistischen» Ansichten offenkundig zu weit.*

- *Beim gegenwärtigen Stand der Dinge betrifft das einzige konkrete Postulat die Informierung des Arbeiters unter Ausschluss von sämtlichen Fragen der Geschäftsleitung, «von denen er nichts versteht».*

- *Hier ist man 25 Jahre nach jenen «gesellschaftlichen Veränderungen» angelangt, die man im Westen gerne als Voraussetzung für eine tatsächliche Verwirklichung der Betriebsdemokratie anführt ...*

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar +

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.– jährlich (Ausland Fr. 33.–, DM 30.–)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.–

(Ausland Fr. 22.–, DM 20.–)

Halbjahr Fr. 16.– (Ausland Fr. 17.–, DM 16.–)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.–, DM 1.50)

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Hanni Tarsis, Prof. Dr. Laszlo Revesz,

Dr. Ernest Schmid,

Predislav Kuburovic, Ian Tickle, Jacques

Lefert, Pedro Lahiguera, Ruth Fahrländer

Korrespondenten

Oskar Angelus (Lund), Georg Bruderer

(Bern), Dr. Ervin György (Basel), Dr. Alphonse

Max (Montevideo), Dr. Michael Stemmer

(Tel Aviv), Valerij Tarsis (Bern)

Redaktionelle Zusammenarbeit

Bulletin d'études politiques

Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 4

Druck und Versand

Verbandsdruckerei AG Bern

Maulbeerstrasse 10, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information über internationale Entwicklungen

SOI-Informationsträger

Bulletin d'études politiques (Monatszeitung)

Informationsdienst (Übersicht über die

Presse kommunistischer Staaten)

Wirtschaftsdienst (Wirtschaftsentwicklung

Osteuropas)

Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die

Presse Schweiz)

Service de presse I. S. E. (Artikel für die

Presse Schweiz)

Swiss Press Review and News Report

(Artikel für die Presse Asien und Afrika)

Revue de la Presse Suisse – Informations –

Commentaires (Artikel für die Presse Afrika)

Revista de la Prensa Suiza y Noticiario

(Artikel für die Presse Lateinamerika)

Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI

Vortragsdienst

Buchhandlung (kostenlose Übersicht:

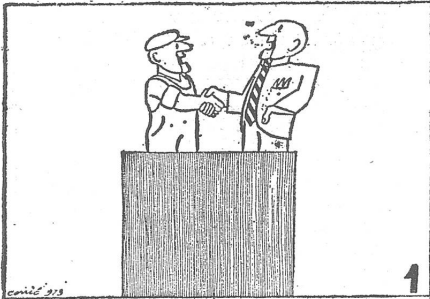
Das politische Buch)

Verlag (Taschenbuchreihe Tatsachen und

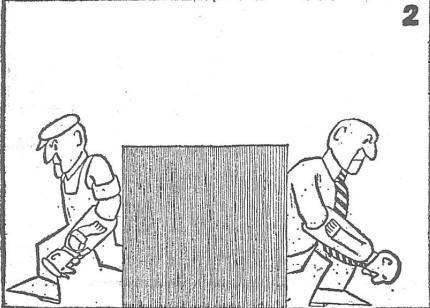
Meinungen)

cb

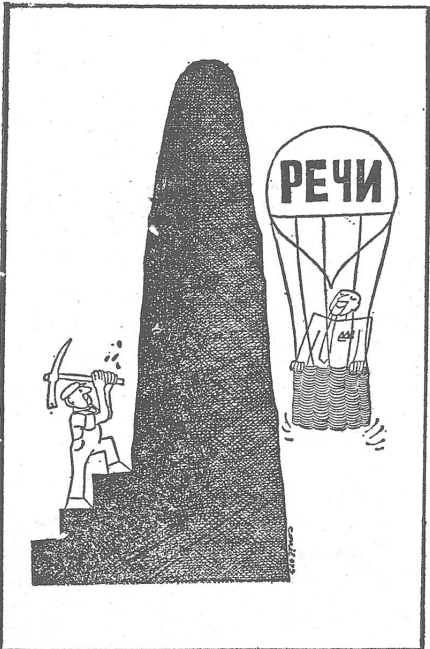
Die Arbeiter und ihre Vertreter



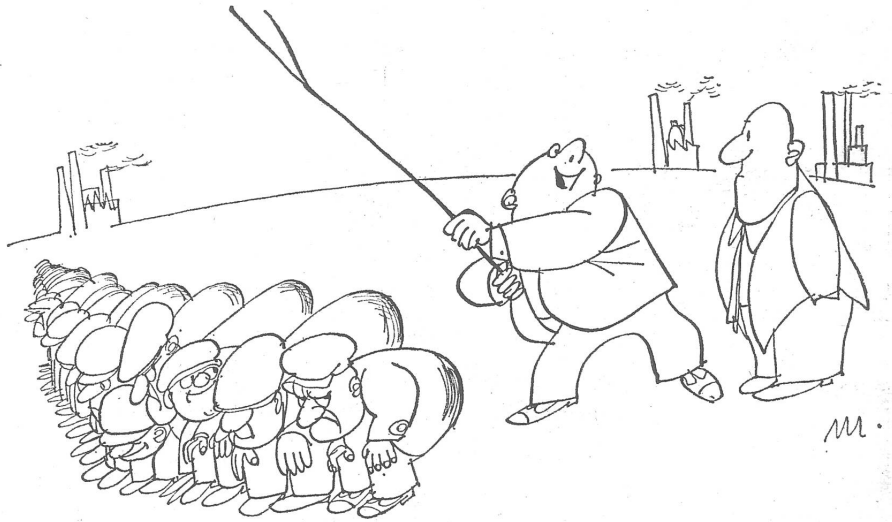
1
2



Wenn Arbeiter und Funktionäre sich öffentlich die Hände reichen, so ist das – eine Attrappe. Bild ohne Worte aus «Jesch», Belgrad.

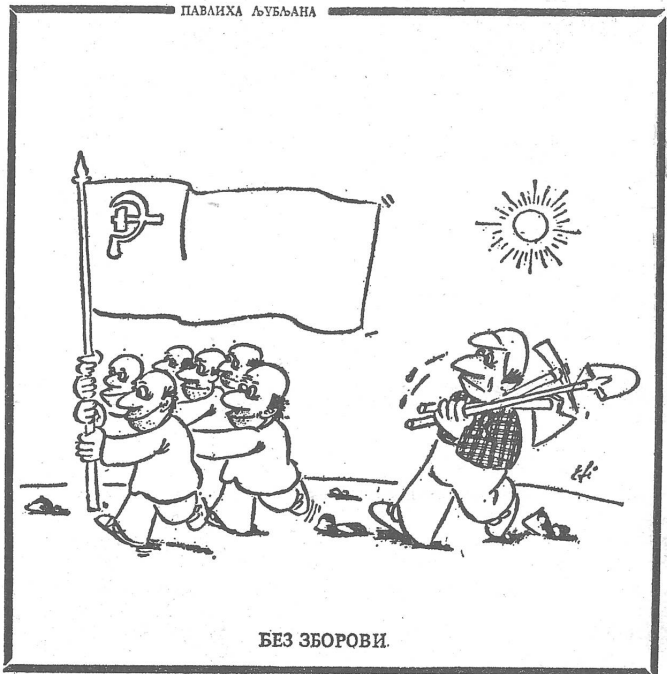


Der Arbeiter muss sich mit dem Pickel emporschaffen, der Funktionär schwebt mit der leichten Luft seiner «Worte» (Inschrift auf der Ballonhülle) empor. Karikatur aus «Jesch», Belgrad.



«Kollektive Therapie». Aus dem Karikaturenband «Samopopravljanje» (Selbstverwaltung) von Milan Maver, Belgrad.

Jugoslawische Karikaturen



Lieber die Fahne tragen als die Geräte. Eine Karikatur ohne Worte aus «Nova Makedonija», Skopje.

БЕЗ ЗБОРОВИ



Was der Arbeiter dem Redner zu sagen hätte. Eine Karikatur ohne Worte aus «Nova Makedonija», Skopje.

БЕЗ ЗБОРОВИ